

**Die Belagerung und Rückeroberung von Belgrad 1688.
Nach dem Kriegs-Tagebuch des kaiserlichen Generalwachtmeisters
Graf Sigmund Joachim von Trauttmansdorff *)**

von **Othmar Pickl**, Graz
mit 2 Abbildungen im Text

Der als Sohn des Grafen Adam Max Trauttmansdorff aus der (nieder)österreichischen Linie 1636 geborene Sigmund Joachim von Trauttmansdorff war nicht nur ein tüchtiger Reitergeneral und Corpsführer des ausgehenden 17. Jahrhunderts, sondern hat zwölf Jahre lang Tag für Tag gewissenhaft Tagebücher geführt, in denen er seine Erlebnisse und Reisen, seine Beschäftigung in Krieg und Frieden genauestens aufzeichnete. Diese Tagebücher sind eine ganz hervorragende zeitgenössische Quelle; denn sie vermitteln uns einen lebendigen Einblick in das Leben eines höheren Offiziers des ausgehenden 17. Jahrhunderts, in die militärischen Operationen und das Leben in Feldlagern, Winterquartieren, auf Adelsschlössern und Fürstenhöfen¹. Im Dienste des Kaisers und verschiedenster Fürsten kämpfte er als Regimentskommandeur auf fast allen Kriegsschauplätzen Europas und zuletzt (1692) nach Verleihung des kaiserlichen Feldmarschall-Leutnant-Patents mit allerhöchster Bewilligung im Dienst der Republik Venedig als General in der Levante. Mit der Steiermark war Trauttmansdorff eng verbunden, seitdem ihm im Oktober 1684 Burg und Herrschaft Trautenfels samt ihren neun Untertanenämtern (Schladming, Aich, Thurn, Frauenstein, Gröbming, Öblarn/Irdning, Hofamt, Lassing und Meiergründe) eingeantwortet worden waren. Nicht zuletzt lernen wir aus Trauttmansdorffs Tagebüchern die Mentalität der Militärs und das Milieu auf Adelssitzen und Fürstenhöfen kennen. Von besonderem Interesse ist das Tagebuch Graf Sigmund Joachims von Trauttmansdorff aus dem Jahre 1688², in dem er seinen Marsch durch das zerstörte Transdanubien nach Belgrad und die Rückeroberung dieser seit 1521 von den Türken gehaltenen Feste am 6. September 1688 sowie seine Rückreise durch das verwüstete Slawonien in die Steiermark beschreibt. Seine Notizen enthalten die ersten Nachrichten über die Verhältnisse in den rückeroberten Gebieten. Das Amt eines Generalwachtmeisters bei der gegen die Türken kämpfenden kaiserlichen Armee hatte Graf Trauttmansdorff sein Freund, Herzog Karl von Lothringen, verschafft. Trauttmansdorff reiste am 3. Juni 1688 von seinem Schloß Trautenfels bei Stainach-Irdning nach Wien und verkehrte dort vom 7. Juni an beim Herzog von Lothringen am kaiserlichen Hof. Dort wurde er von Kaiser Leopold I. und seiner Gemahlin mehrfach zur Audienz und zur Tafel zugelassen. Am 27. Juni ernannte ihn der Kaiser zum Generalwachtmeister mit dem Befehl, bei der Armee gegen die Türken Dienst zu tun.

Trauttmansdorff verließ am 29. Juni 1688 Wien und reiste über Bruck an der Leitha - Győr/Raab und Ofen zur kaiserlichen Hauptarmee, die er am 23. Juli in Peterwardein/Petrovardino erreichte. Als der Kurfürst Max Emanuel von Bayern am 28. Juli 1688 den Oberbefehl übernahm, erhielt Graf Trauttmansdorff das Kommando über eine Brigade, die aus dem Kißlicher Dragonerregiment, dem Neuburgischen Regiment zu Pferd und dem Kroaten-Regiment Lodron bestand.

*) Dem Kollegen und Freund, O. Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Leitner, mit den herzlichsten Wünschen zur Vollendung des 70. Lebensjahres gewidmet.

Während des Vormarsches nach Belgrad befehligte Sigmund Joachim von Trauttmansdorff die Nachhut (Arriere-Garde) und dies auch beim Übergang über die Save. Er nahm an der Belagerung von Belgrad zwar teil, nicht aber an der Erstürmung der Festung am 6. September, weil die Kavallerie und ein Teil der Artillerie am 31. August zu einem Streifzug gegen die Türken entlang der Donau bis Grocka ausgerückt war.

Als sich nach der Eroberung der Festung Belgrad Kurfürst Max Emanuel von Bayern am 13. September nach Wien begab, wurde der Feldzug als beendet angesehen³. Da ein Großteil seiner Leute gefallen oder krank war und auch er selbst sich nicht gesund fühlte, erbat sich Graf Sigmund Joachim von Trauttmansdorff am 20. September von Feldmarschall Caprara die Beurlaubung und trat am 22. September die Heimreise nach seinem Herrschaftssitz, dem Schloß Trautenfels bei Stainach-Irdning in der Obersteiermark an. Die Reise führte Trauttmansdorff über Slankamen (23. September) - Petrovardino/Peterwardein (25. September) - Ilok (29. September) - Vukovar (2. Oktober) - Osijek/Esseg (3. Oktober) - Valpovo (5. Oktober) - Orahovica (7. Oktober) - Podravska Slatina (9. Oktober) - Virovitica (10. Oktober) - Djurdjevac (13. Oktober) - Koprivnica (15. Oktober) - Legrad (16. Oktober) - Prelog (18. Oktober) - Cakovec (19. Oktober) - Razkrizje (20. Oktober) - Ljutomer/Luttenberg (21. Oktober) - Radkersburg (24. Oktober) - Halbenrain (25. Oktober) nach Graz, wo er nach fünfwöchiger strapaziöser Reise glücklich am 26. Oktober ankam⁴.

Die knappen aber lebendigen Tagebuchnotizen Trauttmansdorffs lassen uns gleichsam zu Augenzeugen des Vormarsches der kaiserlichen Armee gegen Belgrad, der Belagerung dieser Festung und seiner Heimreise durch das verwüstete Slawonien werden.

Der Generalwachtmeister notierte nicht nur gewissenhaft die alltäglichen Einzelheiten des militärischen Lebens, er berichtet auch über den Zustand der Orte und Landstriche, die er auf seinem Marsch passierte. Wiederholt bemerkt er bedauernd, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, den Namen dieses oder jenes halbverbrannten Dorfes, und einmal - zwischen Vukovar und Ilok - sogar den eines halbzerstörten Schlosses und Klosters (vermutlich war es Sarengard) festzustellen, weil es weit und breit keine lebende Seele gab, die er danach hätte fragen können⁵. Sein besonderes Interesse erweckten alte Schlösser und Burgen. Die detaillierten Beschreibungen, die er davon gibt, zeigen deutlich eine gewisse Bildung und daß er starke historische Neigungen besaß.

Bei der Schilderung seines Marsches von Wien nach Belgrad widmet er der im Jahre 1686 eroberten Festung Ofen, deren zerstörte Mauern man bis zum Sommer 1688 nur recht mangelhaft wiederhergestellt hatte, eine genauere Beschreibung. In der Stadt selbst konnte Trauttmansdorff die ersten Anzeichen des Wiederaufbaues bemerken.

Welch wichtige Rolle die Donau während der Rückeroberung Ungarns als Transportweg und zwar sowohl für den militärischen Nachschub wie auch für den privaten Handel im Jahre 1688 bereits wieder spielte, ergibt sich aus einer ganzen Reihe von Tagebuch-Notizen. Von Ofen aus ließ Trauttmansdorff sein Gepäck durch den Postmeister von Steyr auf der Donau bis Osijek/Esseg befördern (5. Juli); in Baja fielen Trauttmansdorff die vielen kaiserlichen Proviantschiffe auf, die dort nahe der Schiffsbrücke vor Anker lagen. Auch private Schiffstransporte waren im Sommer 1688 auf der Donau bis in das Kampfgebiet unterwegs. So traf z.B. am 21. Juli Trauttmansdorffs Sekretär mit einem Schiff, das voll mit Wein beladen war, in Ilok ein und am gleichen Tag konnte Trauttmansdorff von einem Preßburger Schiffmeister ein Schiff mieten, auf das er seine Rüstwagen und die ermatteten Pferde zum Transport nach Belgrad verladen ließ. Obwohl nämlich die Hauptarmee erst am 29. Juli von Petrovardino nach Belgrad vorrückte, wurde schon am 21. Juli mit dem Preßburger Schiffmeister vereinbart, daß er die Ladung bis Belgrad führen sollte. Dort traf das Schiff, u. a. mit Hafer und Wein beladen, am 21. August ein. Im September 1688 war offenbar bereits ein regelmäßiger Schifftransport auch donauaufwärts eingerichtet, denn Trauttmansdorff konnte am 27. September von Petrovardino/Peterwardein aus verschiedene Sachen in Fässer verpackt auf der Donau an den kaiserlichen Bauschreiber nach Ofen schicken⁶.

Wie Trauttmansdorffs Bericht über seinen Marsch mit dem savoyischen Dragoner-Regiment von Ofen auf dem Westufer der Donau bis zur Schiffsbrücke bei Dunaszekszard zeigt, hatten die Türken an dieser Heerstraße in fast allen größeren Orten (Erci, Adony, Dunapentele, Dunaföldvár, Paks, T. Palanka, Bátászek, Vukovar usw.) Pallanken, d.h. mit Palisaden umgebene Befestigungen, errichtet. Fast alle diese Pallanken waren wenigstens zum Teil zerstört, doch in Erci und Paks begannen Raizen, d.h. Serben, bereits mit dem Wiederaufbau⁷.

Genaue Erkundigungen zog Trauttmansdorff stets darüber ein, wem einst die zerstörten Schlösser gehört hatten, an denen der Marsch vorbeiging⁸. Nicht nur für den Zeitgenossen, sondern auch für den heutigen Historiker ist es außerordentlich interessant zu hören, daß z.B. die Untertanen des dem Grafen Pálffy gehörigen Schlosses nahe Dunaszekcső auch während der türkischen Besetzung Abgaben stets auch an den im habsburgischen Ungarn lebenden Grafen Pálffy entrichtet hatten⁹.

Eine genaue Beschreibung gibt Trauttmansdorff auch von dem Schloß und der Stadt Ilok, von der man ihm sagte, daß sie einst Bischofsitz und Residenz "des Fürsten aus Serbien" gewesen sei. Unser besonderes Interesse soll in diesem Zusammenhang jedoch der Beschreibung des Marsches durch Transdanubien gelten, das Trauttmansdorff auf seinem Marsch nach Belgrad auf der Straße entlang der Donau durchquerte. Die Straßenverhältnisse in diesem Gebiet waren damals katastrophal. Nach starkem Regen waren die Wege praktisch unpassierbar. Weder Trauttmansdorffs Wagen noch die Fuhrwerke des Trosses kamen dann vorwärts und man mußte Rasttage einlegen.

Außerordentlich interessant ist die Eintragung vom 28. September 1688, in der Trauttmansdorff über die Ansiedlung von Raizen, d.h. Serben, in dem etwa 10 km westlich von Petrovarđino/Peterwardein gelegenen Ort Cerevic berichtet. In diesem halbzerstörten Dorf hatten sich wenige Tage vor der Ankunft Trauttmansdorffs etwa 400 serbische Soldaten unter der Leitung ihres Kapitäns Jurko samt Weib und Kind niedergelassen. Da sie reiche Beute gemacht hatten, wollten sie das im Schutze eines zerstörten Schlosses recht günstig gelegene Dorf wieder aufbauen und sich hier dauernd niederlassen. Vermutlich spielte auch die Nähe der Donau, dieses wichtigen Verkehrsweges, eine gewisse Rolle. So konnte sich Trauttmansdorff z.B. in dem am Strom gelegenen Vukovar mit Proviant und Getränken versorgen, die ihm auf dem weiteren Heim-Marsch durch Slawonien unentbehrlich waren.

Besondere Aufmerksamkeit schenkte Trauttmansdorff allen Befestigungen die er passierte. Von der eroberten Festung Belgrad fertigte er sogar eine Skizze an. Nach dem Urteil Trauttmansdorffs waren die Verteidigungsanlagen der anfang Oktober 1687 von den Kaiserlichen kampflos besetzten Festung Osijek/Esseg äußerst mangelhaft und auch die Festungen Virovitica und Djurdjevac beurteilt er ziemlich abfällig. Da er jedoch bis 1688 meist am Rhein, in Süddeutschland und Sachsen gekämpft hatte, stellte er hohe Anforderungen an eine gute Festung; mit den Befestigungsanlagen Mitteleuropas aber konnten sich die "Festungen" an Donau und Drau natürlich nicht vergleichen.

Interessant sind die Urteile Trauttmansdorffs über die Festungen Virovitica und Djurdjevac. Die alte türkische Festung Virovitica maß nur 500 Schritt im Umkreis und war lediglich mit Bastionen aus Erde und einem mit Lehm beworfenen Zaun befestigt. Die noch heute bestehende Feste Djurdjevac hingegen war so gut wie überhaupt nicht befestigt, weil sie mitten im Morast¹⁰ liegt. Ein wesentlich günstigeres Urteil fällt unser Autor über die Befestigungen von Koprivnica, dessen Basteien, Ravelins und palisadenbewehrte Brustwehr Trauttmansdorff offenbar gefielen¹¹. Welch strengen Maßstab Trauttmansdorff bei seiner Beurteilung von Festungen anlegte, zeigt sein Urteil über das Schloß Cakovec/Tschakathurn und die Befestigungen von Radkersburg. Den Wall um das Schloß Cakovec bezeichnet er als schlecht, die Basteien als klein und alt; die Ringmauern seien "bloß aus Ziegeln" aufgeführt¹²; ebenso schienen ihm die Basteien von Radkersburg niedrig und klein und er bemängelt, daß man vom Schloß Oberradkersburg Einblick in alle Befestigungswerke der Stadt hatte¹³.

Als Trauttmansdorff am 17. Oktober in Legrad war, brachte man eben vier gefangene Türken aus der Festung Nagykanizsa ein. Diese Festung lag seit der Eroberung von Virovitica (1684), Pecs/ Fünfkirchen (1686) und Osijek/Esseg (1687) weit hinter den kaiserlichen Linien, aber die türkische Besatzung hatte sie dennoch all' die Jahre über behauptet. Im Oktober 1688 hatte Graf Batthyani mit einer Blockade der Festung Nagykanizsa begonnen, über welche die türkischen Gefangenen aber bloß lachten. Nach der Eroberung Belgrads (1688) war jedoch die Lage der zwei letzten westlich der Donau noch von türkischen Besatzungen gehaltenen Festungen - Szigetvar und Kanizsa - so aussichtslos geworden, daß sich beide Garnisonen schließlich in den Jahren 1689 bzw. 1690 ergaben¹⁴.

Trauttmansdorffs Marsch von Wien nach Belgrad

Graf Trauttmansdorff war am 3. Juni von seinem Schloß Trautenfels im Ennstal nach Wien gereist, wo er am 6. Juni ankam und sich im Gasthof zum "Roten Ochsen" einquartierte. Vom 7. Juni an verkehrte er bei Hof immer wieder bei Herzog Karl von Lothringen, sprach bei den verschiedenen Ministern vor, wurde aber auch bei Kaiser Leopold I. und seiner Gemahlin mehrfach persönlich zur Audienz und zur Tafel zugelassen.

Am 27. Juni erhielt er vom Kaiser den Befehl, zur Armee zu gehen und dort als Generalwachtmeister Dienst zu tun. Der Kaiser stellte ihm zugleich in Aussicht, ihn bei Freiwerden einer entsprechenden Stelle zum General zu ernennen.

Am 28. Juni verabschiedete sich Trauttmansdorff vor dem Essen vom König (d.h. wohl vom späteren Kaiser Joseph I.), dann vom Herzog von Lothringen, dessen königlicher Gemahlin, sowie von allen Ministern und Kavalieren des Hofes. Am 29. Juni reiste er von Wien ab und gelangte an diesem Tag über Bruck an der Leitha noch bis Ungarisch-Altenburg, wo seine Leute campierten. Am 30. Juni legte er bis 14 Uhr zwei Meilen bis Raab/Győr zurück und gelangte am 1. Juli vier ungarische Meilen weit bis zum Dorf Acs. Am 2. Juli legte Trauttmansdorff bis Mittag eine Strecke von drei Meilen bis Totis zurück, wo er nahe einer "ruinierten Kirche" namens "*Banni*" campierte. Am 3. Juli ritt Trauttmansdorff drei Meilen bis zum calvinistischen Dorf Bicske und langte am 4. Juli nach einer Wegstrecke von drei Meilen bereits um 10 Uhr vormittags in Ofen an. Hier nahm er das Mittagessen in der Festung bei General Beck ein und campierte in der unmittelbaren Nähe von 3.200 Dragonern des Savoischen Regiments neben der Donau.

Am 5. Juli 1688 besuchte Trauttmansdorff am Morgen in der Festung Ofen/Buda eine Messe bei den Jesuiten und ließ alsdann Proviant einkaufen, um sich damit bis Osijek/Esseg zu versorgen. Einen Teil seines Gepäcks sandte er mit dem Postmeister von Steyr auf dem Wasserweg der Donau nach Osijek. Am Nachmittag umritt Trauttmansdorff zusammen mit dem bayrischen Quartiermeister-Leutnant die Festung Ofen. Er fand, daß an den zerstörten Befestigungen noch nicht sehr viel ausgebessert worden sei; lediglich in jene Bresche, welche die Kaiserlichen und die Brandenburger bei der Erstürmung im Jahre 1686 gesprengt hatten, war eine neue Mauer gebaut worden. Die von den Bayern gesprengte Bresche hingegen und jene, welche durch die explodierende türkische Munition gerissen worden war, hatte man bloß mit Holz verbaut. Zudem waren nur 14 Tage zuvor in einem Turm gegen die Wasserstadt zu 160 ce Pulver durch den Blitz entzündet worden, wodurch ein großes Stück der Festungsmauer zertrümmert war. An dieser Stelle war man dabei, die Bresche vorläufig mit Palisaden zu verbauen. In der Stadt selbst bemerkte Trauttmansdorff, daß Offiziere und andere Leute bereits schöne Häuser zu bauen begannen. Von Ofen sandte er Briefe nach Linz und Dresden.

Am 6. Juli brach Trauttmansdorff von Ofen auf und marschierte mit den savoyischen Dragoner-Rekruten zwei Meilen weit bis Erd. Von dort setzte er sodann den Marsch noch zwei Meilen bis Ercsi fort, wo die türkische Pallanke von Raitzen (= Serben) eben wiederaufgebaut wurde.

Am 7. Juli ging der Marsch über Adony, wo in der Ebene an der Donau eine zerstörte Pallanke lag, bis Dunapentele, wo sich an einem Berg an der Donau gleichfalls eine zerstörte ("ruinierte") Pallanke befand. Dort stießen kroatische Truppen zu Trauttmansdorff.

Am 8. Juli wurde der Marsch drei Meilen weit bis zur großen Pallanke bei Dunaföldvár fortgesetzt, die gleichfalls zerstört war und auf einem Hügel an der Donau lag. Ringsum waren zahlreiche ruinierte Weingärten zu sehen und daneben ein ziemlich großer See, auf dem es viel Federwild gab. Der Graf sandte von hier Briefe nach Dürnthal und Dresden.

Am 9. Juli marschierte man drei Meilen weit bis Paks, wo an der Donau eine türkische Pallanke lag. Zur rechten Hand (im Westen) waren Weinberge und viele Obstbäume zu sehen, zur linken Hand alte Gärten und Wiesen sowie zwei türkische Gasthöfe. In der Pallanke selbst stand eine alte, doch gleichfalls zerstörte christliche Kirche. In Paks lebten einige Raizen (= Serben), bei denen man Brot und Wein kaufen konnte.

Am folgenden Tag (= 10. Juli) führte der Marsch dreieinhalb Meilen über die Sarviz (= Sío Sárviz-cs), wo Trauttmansdorff bei "*Mitballanka*" lagerte (vermutlich handelt es sich um den Ort T. Palanka am Fluß Sío Sárviz); dort gab es zur rechten Hand viele Weinberge und eine schöne Kirche.

Am 11. Juli rückte man bis Mittag mehr als zweieinhalb Meilen bis zur zerstörten Pallanke Báticasek vor, die auf einem Hügel lag. Auf dem Weg dorthin kamen die Truppen eine halbe Meile nach der "*Mitt-Pallanke*" am zerstörten Schloß Szekszard vorbei, das dem Grafen Bartory gehörte und nun von einigen Haiducken besetzt war.

In Báticasek stieß ein kaiserlicher Kurier, der von Wien zur Armee unterwegs war, zu Trauttmansdorff. Der Graf fuhr mit ihm eine Meile bis Dunaszekcső. Bei diesem Ort - nur eine Meile von Mohács entfernt - war eine Schiffbrücke über die Donau geschlagen. Hier wurde übernachtet. In Dunaszekcső lag ein zerstörtes Schloß auf einem Berg knapp neben der Donau. Es hatte vormals dem Grafen Palffy gehört. Trauttmansdorff erschien es besonders bemerkenswert, daß die zu diesem Schloß gehörigen Untertanen jederzeit, auch als die Türken noch Osijek besetzt hatten, ihre Kontribution stets an den Grafen Palffy entrichtet hatten.

Am 12. Juli schickte Trauttmansdorff noch vor Tagesanbruch sein Gepäck voraus und passierte mit seinen Truppen bei Tagesanbruch die Schiffbrücke über die Donau. Am jenseitigen (= östlichen) Ufer führte der Weg zwei Meilen weit nur durch Morast und Wasser. Deswegen erreichte ihn an diesem Abend, an dem Trauttmansdorff bei der halb zerstörten Pallanke Baja lagerte, seine Bagage nicht mehr. In der Pallanke lagen Haiducken und befand sich eine abgebrannte Moschee, die zuvor eine katholische Kirche gewesen war. Darin wirkten bereits wieder zwei Franziskaner. Am Donauufer bemerkte Trauttmansdorff am Abend viele kaiserliche Proviantschiffe, die dort angelandet waren.

Am 13. Juli hörte unser Autor in der Pallanke eine Messe, schrieb sodann dem Kommandanten von Osijek/Esseg und legte einen Brief für seinen Sekretär bei; man marschierte aber an diesem Tag nicht weiter, sondern blieb in Baja.

Am 14. Juli führte der Marsch über ungefähr drei Meilen bis zu einem alten christlichen Lager inmitten eines Morast- und Buschgeländes. Während dieser Nacht wurden die Lagernden einmal mehr so sehr von den Gelsen geplagt, daß niemand Ruhe fand.

Der Aufbruch erfolgte daher am 15. Juli noch vor Tagesanbruch. Man ließ den Morast (d.h. wohl die Donauniederung) zur rechten Hand (d.h. im Westen) und sah bei diesem Marsch über fast dreieinhalb Meilen unterwegs bloß die Reste von einigen zerstörten alten Dörfern, sonst aber keine lebende Seele; daher konnte der Autor die Namen dieser Dörfer nicht in Erfahrung bringen. Die einstmals bedeutende Handelsstadt Sombor, welche die Türken schon vier Jahre

zuvor (1684) verlassen und in Brand gesteckt hatten und in der man sieben Moscheen erkennen konnte, ließ man auf diesem Wege eine dreiviertel Meile zur linken Hand (d.h. im Osten) liegen. Nach Trauttmansdorff war Sombor unbewohnt. Schließlich schlug man auch an diesem Abend das Lager wiederum am Rande jenes Morastes auf, der sich östlich der Donau bis Erdut hinzieht.

Am 16. Juli traf man nach einem Marsch von drei Meilen die aus Siebenbürgen heranmarschierenden Regimenter, die sich östlich der Donau gegenüber Erdut lagerten und unter dem Kommando des General-Wachtmeisters Graf von Piccolomini standen. Seine Truppen bestanden aus sechs Regimentern zu Pferd, zweieinhalb Regimentern Dragoner und drei Regimentern zu Fuß; darunter war neben Piccolominis eigenem Regiment das halbe Regiment Styrum und das halbe Dragonerregiment Castelli. Piccolomini hatte den Befehl, am kommenden Tag die bei Erdut über die Donau geschlagene Schiffsbrücke zu passieren und sich mit dem Corps des Prinzen Louis (= Markgraf Ludwig von Baden) zu vereinigen.

Am 17. Juli befehligte Trauttmansdorff zusammen mit dem Grafen Castelli die Avantgarde. Auf dem Weg zur Schiffsbrücke mußten sie eine halbe Meile weit bis an den Sattel durch das Wasser reiten. Am Südufer angelangt, besuchte Graf Trauttmansdorff sodann General Dünnewald, bei dem er zu Mittag speiste. Das Lager befand sich oberhalb des Schlosses Erdut in einem Weinberg. Aus dem Lager marschierte an diesem Tag Prinz Louis von Baden (= Markgraf Ludwig von Baden) mit 6.000 Mann zur Save ab, um diese oberhalb von Bosanski Gradiska zu überqueren und diese Festung nach Möglichkeit zu erobern.

Am 18. Juli ging der Marsch von Erdut zwei Meilen weit durch ebenes Land zum Fluß Vuka, wo das Lager geschlagen wurde. Dort befand sich - etwa eine Meile von der Donau entfernt - ein See. Trauttmansdorff logierte in diesem Lager im Hauptquartier neben dem General Grafen von Styrum und speiste mittags bei Feldmarschall Dünnewald.

Am 19. Juli marschierte die Truppe zwei Meilen weit durch ein mit Busch bestandenes Land und überquerte bei Vukovar den dort in die Donau mündenden Fluß Vuka auf einer Brücke, die noch von den Türken erbaut und sehr breit war. Über der Brücke lag an der Donau ein altes doch arg verwüstes Schloß, das dennoch von 2.000 deutschen Musketieren besetzt und mit Palisaden, Graben und spanischen Reitern versehen war. Die große und weitläufige Pallanke erstreckte sich zum Teil über Hügel und war zum größten Teil zerstört, doch stand darin noch ein türkisches Gasthaus. In dieser Pallanke waren im Winter 1687/88 über 1.300 Haiducken und Husaren in Garnison gelegen. Jetzt aber, da die Armee bereits gegen Petrovar-dino/Peterwardein vorausgerückt war, waren in dieser Pallanke nur noch 600 Ungarn stationiert. Zu Mittag speiste Graf Trauttmansdorff an diesem Tag bei General Styrum, der auch den Prinzen von Hannover zu Gast hatte. Von Wien kam an diesem Tag die Nachricht, daß der Kurfürst (Max Emanuel) von Bayern in den nächsten Tagen bei der Armee eintreffen werde.

Am 20. Juli brach die Armee - wie üblich - mit Tagesanbruch auf und marschierte etwa eineinhalb Meilen durch buschbesetztes Berggelände; dann erblickte man zur linken Hand auf einer Höhe an der Donau ein zerstörtes Schloß, das mit doppeltem Graben umgeben war. In einer Senke rechts zur Marschrichtung sah man ein zerstörtes Kloster mit Kirche liegen; den Namen konnte Trauttmansdorff jedoch nicht erfragen, weil keine lebende Seele anzutreffen war. (Offenbar handelt es sich hierbei um Saregrad, Anm. des Verfassers.) Nach einer halben Meile Marsch kam die Armee nach Ilok, das etwas erhöht liegt. Darin waren ein altes Schloß und drei Kirchen zu sehen. Im Ort war aber alles verbrannt und zum Teil schon von altersher zerschossen, sowie durch Pulver zersprengt. Der Ort war ziemlich groß, mit Türmen und Rondellen versehen; im Schloß bemerkte Trauttmansdorff einen tiefen mit Quadersteinen ausgesetzten Brunnen. Unter dem Schloß gab es auch noch ein perfektes, gutes Gewölbe, in dem die kaiserlichen Truppen, als sie mit General Caprara in Ilok angekommen waren, noch 200 ce Pulver retten konnten, obwohl die Türken die Stadt bei ihrem Abzug in Brand gesteckt

hatten. Unten am Fuß des Berges an der Donau, von wo man mit Geschützen den Donaustrom bestreichen konnte, hatten die kaiserlichen Truppen 18 kleine und große Stücke (= Geschütze) aus Metall und Eisen erbeutet. Davon waren jedoch nur sieben kleine Geschütze notfalls zu gebrauchen, denn an den anderen waren die Lafetten verbrannt. General Caprara hatte einen Kapitän mit 200 Mann zu Fuß in Ilok stationiert. Man sagte Graf Trauttmansdorff, daß Ilok einst ein Bistum und die Residenz *"des Fürsten aus Serbien"* gewesen sei.

Am Abend campierte die Armee vor dem Schloß auf einer Höhe *"nächst der abgebrannten Peterwardein-Vorstadt von Ilok"*, wo General Caprara sein Lager aufgeschlagen hatte.

An diesem Tag kam die Nachricht, daß die Türken Peterwardein/Petrovardino unzerstört geräumt hatten und von einer türkischen Armee nichts zu hören sei. Zu Mittag speiste Graf Trauttmansdorff an diesem Tag wiederum bei General Styrum.

Am 21. Juli lag die Armee still, und Trauttmansdorff speiste zu Mittag bei General Dünnewald. Am gleichen Tag kam sein Sekretär mit einem Schiff, das voll mit Wein beladen war, an. Graf Trauttmansdorff mietete an diesem Tag von einem Preßburger Schiffer ein Schiff, auf das er seine matten Pferde und Rüstwagen verladen ließ, um diese auf der Donau nach Griechisch-Weißenburg (= Beograd) führen zu lassen.

Am 22. Juli marschierte die Armee u.a. durch zwei ruinierte Pallanken und Dörfer, deren Namen Trauttmansdorff nicht erfahren konnte. Nach zwei starken deutschen Meilen lagerte die Armee an der Donau auf einer Anhöhe. Am 23. Juli setzten die Truppen den Marsch über zwei kleine Meilen fort und lagerten dann gegenüber der Festung Peterwardein am Südufer der Donau. Trauttmansdorff ritt in das jenseits der Donau gelegene Hauptlager, um dort Feldmarschall Caprara und die meisten anderen Generäle zu begrüßen. Nach dem Essen ritt er mit General Scherffenberg zu der bei der Festung über die Donau geschlagene Schiffsbrücke, zu der vom Schloß herab bis zur Donau einige Verbindungswerke errichtet worden waren. Das Schloß beschreibt er als *"sehr hoch mit einer runden Mauer"*, die aber stark zerschossen war. *"Gegen die Donau zu steht die Festung auf lauter Felsen"*. Das Schloß und die rundum befindlichen Gebäude waren alle ruiniert und verbrannt.

Am 24. Juli kam abends ein Dragoner des Saurauischen Regiments aus dem türkischen Lager von Belgrad und gab an, daß die türkische Armee über 80.000 Mann stark und daß der Großwesir in Belgrad angekommen sei. Man hielt den Mann allerdings - und dies offenbar zurecht - für einen Spion und schlug ihn in Eisen. Am 25. Juli marschierten Generalwachtmeister Wellie und Generalwachtmeister Heißler mit drei Regimentern zu Pferd und fünf Bataillonen zu Fuß über die Donau, um den Feind in dem bei der Theiß gelegenen Schloßchen Titel anzugreifen. Die Ungarn brachten einen gefangenen Türken ein, den sie nahe bei Belgrad doch diesseits der Save gefangen hatten. Er nannte alle Paschas, die bei Belgrad stehen und deren Truppen insgesamt bloß an die 24.000 Mann stark waren. Er berichtete auch, daß die Türken von der Save bis zur Donau Befestigungen anlegten und auf der Save selbst stets mit etlichen tausend Mann patrouillierten. Am 26. Juli berichtete General Caprara bei der Befehlsausgabe, daß der Pantor Aga, der bei den Türken die Wagen (d.h. wohl den Train) kommandierte, bei *"Walkowar"* mit 2.000 Wagen auf die kaiserliche Seite übergegangen sei und sich am 27. Juli mit 30 Personen persönlich im kaiserlichen Lager einfinden werde. Er wolle auch angeben, wo die Save am besten zu überqueren sei und wo und auf welche Weise der türkische Feind am besten angegriffen und besiegt werden könne. Er versicherte auch, daß - sobald die christliche Armee die Save überquert haben werde - die Bevölkerung zwischen Bulgarien, Bosnien und Serbien die Waffen gegen die Türken ergreifen würde.

Als Trauttmansdorff am 27. Juli General Palffy besuchte, überbrachte einer von dessen Offizieren Palffy 13 gefangene Türken und elf abgeschlagene Köpfe, die sie am Morgen 2 1/2 Meilen vom Lager bei einem Gefecht gefangen bzw. niedergemacht hatten.

Anläßlich der Befehlsausgabe bei General Caprara kam es zu einem heftigen Disput bezüglich der zwei Regimenter zu Pferd, die zum Corps des Prinzen Louis von Baden geschickt werden sollten. Prinz Eugen von Savoyen, dem dies zuerst befohlen worden war, wollte dies durchaus nicht tun und auch General Lodron und andere weigerten sich, diesen Antrag zu übernehmen. Als Trauttmansdorff dazu aufgefordert wurde, protestierte er heftig und verlangte, daß die Ordnung beachtet werden möge, denn er lasse sich nicht als Lückenbüsser gebrauchen. Schließlich wurde dem Prinzen von Hannover, der den Rang eines Obersten hatte, anbefohlen, diese Aufgabe zusammen mit dem oberrheinischen Oberst Spiegel zu übernehmen. Tatsächlich rückten am 28. Juli das Hannoverische und das Oberrheinische Regiment zu Pferd zum Corps des Prinzen Louis von Baden ab.

Am Nachmittag dieses Tages (28. Juli 1688) kam der Kurfürst Max Emanuel von Bayern im Lager an, wozu die gesamte Armee zu Fuß vor die Standarten herausrückte. Am gleichen Tag kam die Meldung, daß sich die türkische Besatzung der Festung Titel "mit *Accord*", d.h. auf Vergleich, ergeben hatte.

Am 29. Juli nahm die Armee unter ihrem Oberbefehlshaber, dem Kurfürst Max Emanuel von Bayern, den Vormarsch gegen Belgrad wieder auf. Man marschierte neben der Donau etwa zwei Meilen weit auf einem sehr schlechten Weg über Berg und Tal und schlug dann das Lager zwischen viel Gestrüpp und weit vom Donaustrom entfernt auf. Trauttmansdorff hatte an diesem Tag den Befehl über die Wachen und nachdem er diese rund um das Lager aufgestellt hatte, ritt er zum Befehlsempfang ins Hauptquartier. Dort wurde ihm das Kommando über die erste Brigade des zweiten Treffens am rechten Flügel übertragen. Die Brigade bestand aus dem Kißlichen Dragonerregiment, dem Neuburgischen Regiment zu Pferd und dem Lodronischen Kroaten-Regiment.

Am 30. Juli marschierte die Armee bei Tagesanbruch in Richtung Belgrad, wobei Trauttmansdorff mit seiner Brigade die Arriergarde bildete. Nach einem Marsch über nur eine Meile auf sehr gutem Weg schlug man schon um 9 Uhr das Lager auf einer Höhe zunächst der Donau auf. Am folgenden Tag (31. Juli) nahm die Armee, unmittelbar nachdem sie das Lager verlassen hatte, am Fuße des Berges die Schlachtordnung ein. Das erste Treffen wurde von der Kavallerie in zwei Kolonnen formiert; den rechten Flügel als Avantgarde bildete die Infanterie, die in einer Kolonne neben dem zweiten Treffen marschierte. Die Bagage formierte gleichfalls eine Kolonne, die neben der Infanterie vorrückte. Schon nach einer kleinen deutschen Meile wurde auf flachem Feld das Lager geschlagen, etwa gegenüber der Theißmündung in die Donau nahe dem ruinierten Städtchen Slankamen. Dort waren noch die alten Mauern von drei ruinierten katholischen Kirchen, zwei Moscheen und etlichen, noch guten Häusern zu sehen. Diese wurden jedoch von den Soldaten abgebrochen und zum Feuermachen verwendet, weil weit und breit kein Holz vorhanden war.

Nach der Befehlsausgabe im Hauptquartier ritten Trauttmansdorff und die anderen Generäle mit dem Kurfürsten vor das Lager, um das kurfürstliche und recht gut ausgestaffierte Husarenregiment zu sehen.

Am 1. August lag die Armee still. Trauttmansdorff besuchte General Caraffa, der am Vortag bei der Armee angekommen war. Bei der Befehlsausgabe wurden 2.000 Musketiere beauftragt, am folgenden Tag an der Donau zwei Batterien zu verschanzen, um zu verhindern, daß auf dem Wasser feindliche Scheiken (d.h. bewaffnete Boote) operieren könnten.

Am 2. August lag die Armee weiterhin still und Trauttmansdorff ließ sich, weil er schon in der Frühe von starkem Fieber geplagt wurde, zur Ader lassen, ritt am Nachmittag aber immerhin ins Hauptquartier und besuchte verschiedene Generäle.

Auch am 3. August verblieb die Armee weiterhin im Lager und Trauttmansdorff ritt am Vormittag zum Kurfürsten und zu General Palffy, fühlte sich aber sehr unpaß und lag in seinem

Quartier mit großen Schmerzen krank. Nachdem er aus der Apotheke Medizinen erhalten hatte, ließ das Fieber gegen Abends nach und er fühlte sich ein wenig besser.

Am 4. August rückte die Armee weiter vor und Trauttmansdorff ließ sich, da er noch immer sehr matt war, in der Kalesche des Grafen Khisel vor seiner Brigade herführen. Die Armee marschierte in zwei Kolonnen fünf Stunden weit durch flaches Feld und schlug schließlich bei dem verwüsteten Dorf Zussa neben der Donau ihr Lager auf. Auf der anderen Seite des Stromes kamen fünf türkische Scheiken (d.h. Kriegsboote) herabgefahren. Die Entfernung war aber so groß, daß man ihnen mit Musketenschüssen nichts anhaben konnte.

Trauttmansdorff Fieber verschlimmerte sich, so daß er den Leibmedikus des Kurfürsten Max Emanuel holen ließ, der ihm Medizin verordnete.

Am 5. August blieb die Armee im Lager, wo Trauttmansdorff den ganzen Tag mit hohem Fieber zubrachte. Bei der Befehlsausgabe wurde ihm befohlen, am folgenden Tag mit sechs Regimentern dem Kurfürsten voraus gegen "*Griechisch Weißenburg*" (= Belgrad) vorzurücken; seine Truppen wurden für 9 Tage voraus mit Brot und Zwieback versehen.

Am 6. August setzte sich Trauttmansdorff, obwohl er außerordentlich matt war, zu Pferd und marschierte mit dem Kurfürsten fünf Stunden weit bis Selim (= Semlin/Zemun), das er als "*ruiniertes Städtl*" beschreibt. Auf einer Anhöhe lag ein ruiniertes altes Schloß mit vier runden Türmen und am Fuße des Hügels ein "*sehr wohlgebautes Dorf*" mit einer Moschee. Vor der Höhe, die etwa eine halbe Meile von Belgrad entfernt war, hielt die Kavallerie und die gesamte Generalität rekognoszierte die Lage. Türkischen Truppen, die entlang der Donau daherrannten, schickte man Oberst Lidl mit den bayrischen Husaren entgegen. Im Scharmützel wurde dem Oberst zweimal auf den Panzer geschossen, bevor die Türken zurückwichen.

Das Lager der Armee wurde hinter Semlin an der Donau aufgeschlagen. Trauttmansdorff allerdings mußte wegen hohen Fiebers bei Semlin eine zeitlang liegenbleiben, ließ sich dann zum Dragonerobert Graf von Arco bringen, wo er sich soweit erholte, daß er sich hinter seiner Brigade ins Lager führen ließ. Ein Arzt ließ ihn noch am Abend zu Ader und verordnete ihm einige Medikamente. Als am Nachmittag Prinz Eugen von Savoyen, General Saurau und General Heißler gegen die Save hin rekognoszierten, wurde General Heißler das Pferd unter dem Leib totgeschossen.

Die Belagerung von Belgrad ab 7. August 1688

Am 7. August marschierte die Armee zur Save und campierte unweit des Stromes nahe einem Morast. Trauttmansdorff mußte sich - weil er hohes Fieber hatte - führen lassen. Entlang der Save ließ der Kurfürst Geschütze aufpflanzen und die Türken auf den gegenüberliegenden Ufer beschießen. So konnten in der Nacht zunächst 500 Musketiere unter dem Kommando des Oberstleutnant Graf von Herberstein, vom "*de Sauckischen*", d. h. dem Regiment Souches, und des Oberstwachmeisters Piny vom Lothringischen Regiment auf Booten, die von der Armee auf Wagen mitgeführt worden waren, über die Save setzen. Während des Übersetzens wurde der Feind weiter stromabwärts mit Geschützen und Musketen heftig beschossen. Durch diese Ablenkung konnten die Musketiere so glücklich übersetzen, daß dabei kein einziger Mann verwundet wurde. Sie konnten jenseits der Save Posten fassen und erste türkische Angriffe erfolgreich abwehren, so daß noch in der gleichen Nacht unter General Aspermont etwa 2.000 Mann zu Fuß übergesetzt werden konnten. Als die Kaiserlichen von 6.000 Türken zu Fuß und zu Pferd dreimal angegriffen wurden, konnten sie die Türken tapfer zurückschlagen, wobei über 200 Türken fielen und 50 gefangen wurden. Auf kaiserlicher Seite fanden außer dem Oberstwachmeister des Alt-Starhembergischen Regiments etwa 50 Mann den Tod bzw. wurden verwundet. Die Türken erlitten auch durch die kaiserliche Artillerie große Verluste.

Am 8. August wurden von Tagesanbruch an mehr und mehr Fußtruppen über die Save geführt und gleichzeitig eine Schiffbrücke über den Strom geschlagen, die noch an diesem Tage fertiggestellt werden konnte. Die Türken zogen sich daraufhin gegen die Stadt Belgrad zurück. Schon am Morgen des 9. August passierte ein Großteil der Kavallerie die Schiffbrücke und konnte den Türken an die 7.000 Stück Vieh abnehmen. Trauttmansdorff lag noch immer mit Fieber krank, so daß der behandelte Doktor beschloß, ihn am folgenden Tag zu purgieren (d.h. mit Abführmitteln zu behandeln).

Am 10. August hatte die gesamte Kavallerie (mit Ausnahme von drei Regimentern), die diesseits der Save den Troß zu bewachen hatten, den Strom überschritten. Daraufhin rückte die kaiserliche Armee in voller Schlachtordnung gegen die Stadt Belgrad vor. "*Da riß die türkische Armee aus*", steckte die Stadt an allen Ecken in Brand und zog sich in die Festung zurück. Die Kaiserlichen drangen in die Stadt ein und plünderten sie, machten auch über 2.000 Gefangene, konnte aber das Feuer nicht löschen, so daß der Brand die ganze Nacht hindurch fort dauerte. Trauttmansdorff selbst war an diesem Tag von den Arzneien noch immer sehr krank und matt.

Am 11. August beschossen die Türken von der Festung aus die kaiserlichen Truppen mit Geschützen, worauf Trauttmansdorff sein Lager an die Save neben General Saurau verlegte. Dieser berichtete ihm über alle militärischen Vorgänge. Obwohl er noch immer sehr matt war, fühlte sich Trauttmansdorff an diesem Tag besser und ritt zur Schanze an der Save, welche die Türken vor ihrer abgebrochenen Brücke angelegt hatten. Er besah sich auch von jenseits der Save die Festung Belgrad, von der die Janitscharen nicht nur heftiges Feuer auf ihn eröffneten sondern auch drei Boote mit Mannschaft herüberschickten. Diese hofften, ihm den Weg abschneiden zu können, doch er bestieg wieder sein Pferd und ritt zurück. An diesem Nachmittag passierte auch fast der gesamte Troß die Schiffsbrücke und am Abend auch das Salburgische Regiment. In der Stadt verschanzten sich die kaiserlichen Truppen gegenüber der Festung, von der aus die Türken zwar heftig, doch ohne Schaden anzurichten, mit Geschützen und Musketen auf sie feuerten.

Am 12. August passierte in der Früh zunächst das Neuburgische Kavallerie-Regiment die Schiffbrücke, ihm folgte Trauttmansdorff mit seinen Truppen. Er marschierte geradewegs ins kaiserliche Lager, das sich von der Save bis an die Donau rings um die Festung Belgrad erstreckte. Er selbst kam in Weingärten an der Donau zu stehen und quartierte sich in einem kleinen Haus ein. Von den Türken wurde an diesem Tag heftig mit Musketen und "*Stücken*" geschossen, ja sogar mit Bomben geworfen; das Feuer wurde auch die Nacht hindurch fortgesetzt. An diesem Tag wurde Generalwachtmeister Graf Rabotoin durch den Arm geschossen.

Am 13. August wurden die zum Fouragieren ausgeschickten Truppen durch einen Oberstwachmeister mit 300 Pferden beschützt. Es gab auch genug Futter in der Nähe und in den Dörfern sogar Fleisch sehr günstig zu kaufen. Am Nachmittag mußte Trauttmansdorff an der Donau nahe den Palisaden der Stadt 80 Dragoner postieren. Damit sollte der Feind an einem Ausfall und an der Möglichkeit gehindert werden, die Schiffe zu verbrennen. Trauttmansdorff postierte 50 Pferde hinter den Palisaden und einen Korporal mit 10 Mann zu Fuß vor den Palisaden auf einer Anhöhe, von wo aus sie jede Annäherung aus der Stadt beobachten konnten. Zur Linken postierte er einen Wachtmeister mit 20 abgesessenen Dragonern in einer wohlummauerten Moschee und die Schildwache auf dem Minarett. Dieses bestieg er selbst, um sich einen guten Überblick über die Vorstadt zu verschaffen, worüber er General Palffy und Prinz Eugen von Savoyen Bericht erstattete.

Am 14. August unternahmen die Türken bei Tagesanbruch einen gefährlichen Ausfall gegen die kaiserlichen Laufgräben, wurden aber zurückgeschlagen.

Am 15. August ritt Trauttmansdorff zu den Dragonerwachen in der Vorstadt, wo sich die Türken mit 30 Mann zu Fuß und 10 zu Pferd gegen seine Vorwache anschlichen. Er schickte ihnen etliche Leute entgegen, worauf sie zurückwichen. Trauttmansdorff erhielt an diesem Tag eine Türkin mit einem kleinen Jungen. Zur Zeit der Befehlsausgabe kam der Herzog von Mantua mit seiner Suite im Hauptquartier an und stieg beim Kurfürsten Max Emanuel ab. Bei der Befehlsausgabe erhielt Trauttmansdorff den Auftrag, am folgenden Tag die Wachen zu visitieren. In dieser Nacht wurden die Türken von den Kaiserlichen erstmals mit Granaten und Carcassen bombardiert, während die Türken ihrerseits mit 12 neu in Stellung gebrachten großen Geschützen den Umlagerungsring ("*unseren Kessel*") beschossen.

Am 16. August umritt Trauttmansdorff bei Tagesanbruch das Lager und visitierte alle Wachen, wozu er drei Stunden brauchte. Schließlich ritt er zu seiner in der Vorstadt aufgestellten Dragonerwache und von dort in sein Quartier zurück. Seine Dragoner schickten ihm drei kroatische Jungen, die aus der Festung entlaufen waren. Einen davon behielt er, die zwei anderen schickte er in das Hauptquartier. Sie sagten aus, daß in der Festung nur etwa 6.000 Seelen seien und die Menschen argen Hunger litten, denn der Kommandant gebe Proviant nur an die kämpfenden Männer aus. Der nächtliche Beschuß der Festung mit Granaten und Carcassen hätte großen Schaden an Häusern und unter den Leuten angerichtet. Trauttmansdorff erhielt an diesem Tag den Besuch der Grafen von Salm und von Veln sowie von Feldmarschalleutnant Graf Raimund von Thurn.

Er selbst verbrachte dann die ganze Nacht bei den Wachen. Es gab keine Vorfälle, außer daß die Fouragiere vier Pferde hereinbrachten. Die Kaiserlichen setzten auch in dieser Nacht die Beschießung der Festung mit Granaten und Carcassen fort. Auch wurden zwei halbe Kartaunen in die Batterien gebracht, mit denen bei Tagesanbruch die Beschießung der Mauer aufgenommen wurde.

Von den Ereignissen der folgenden Tage ist ein Ausfall der Türken am 18. August zu erwähnen, der aber tapfer zurückgeschlagen wurde, und daß am 20. August die kaiserlichen Truppen schon nahe dem Graben der Festung Posto gefaßt hatten. Trauttmansdorff fühlte sich wieder sehr matt, visitierte aber die Dragonerwache in der Vorstadt. Am 21. August kam das von ihm in Ilok gemietete Schiff mit Hafer und Wein an, worauf Trauttmansdorff seinen Sekretär von Semlin zu sich ins Lager reiten ließ.

Bei der Befehlsausgabe erhielt Trauttmansdorff den Auftrag, dem ihm unterstellten Lodronischen Regiment zu befehlen, am folgenden Tag mit Sack und Pack nach Salamandria zu marschieren. Ansonsten hatte Trauttmansdorff auch an diesen und den folgenden Tagen die Wachen zu visitieren, bei denen er auch die Nacht über blieb.

Am 24. August begann man mit dem Bau einer Schiffbrücke über die Donau, genau gegenüber dem Quartier von Trauttmansdorff. Ein starker Regen am 28. August bewirkte, daß "*es fast den meisten Tag lang ziemlich still wahr*". Die Schiffbrücke über die Donau wurde größtenteils fertiggestellt und 150 Dragoner zu ihrer Bewachung abkommandiert. Die am 26. August durch 20 halbe Kartaunen aufgenommene Beschießung der Festungsmauer wurde am 27. mit 33 Geschützen den ganzen Tag fortgesetzt und "*ziembliche Löcher in die Mauer*" geschossen, welche die Türken mit Wollsäcken zu stopfen suchten. An diesem Tag wurden auch die Feldschanzen rund um das kaiserliche Lager fertiggestellt und die in Bereitschaft stehenden Esquadronen durften nicht mehr aus dem Lager rücken. Abends schossen die Kaiserlichen aus zehn Mörsern Granaten und Carcassen in die Festung, "*welliches ain groß Geschrey verursachte*".

Am 28. August bei Tagesanbruch sprengten die Türken eine Mine gegen die kaiserlichen Verschanzungen, doch richtete sie keinen Schaden an, worauf die Türken einen starken Ausfall unternahmen, wobei sie aber "*yber Kopf und Hals zuruck gejagd*" wurden. Am gleichen Tag

kam eine türkische Gesandtschaft im Lager an, die General Caraffa eine Nachricht von der Pforte, d.h. wohl des Sultans, überbringen wollte.

In der Nacht vom 29. auf 30. August versuchte Oberst Graf Guido von Starhemberg mit 600 Mann die feindlichen jedoch aus Eichenpfählen bestehenden Palisaden in Brand zu stecken, was jedoch mißlang. Bei der Aktion wurden über 150 Kaiserliche verwundet oder getötet.

Am 30. August traf die Nachricht ein, daß die Türken von Temesvar her in Anmarsch seien und die Belagerten aus der Festung Belgrad bei dieser Gelegenheit versuchen würden, bei einem Ausfall die Schiffbrücke zu verbrennen. Daher erging der Befehl, daß am kommenden Tag der größte Teil der Kavallerie in Richtung Sofia marschieren solle, darunter die Generäle Dünnewald, Styrum, Montecuccoli, Graf Pallfy und Graf Saurau sowie auch das Corps Trauttmansdorffs. Zugleich wurde bekannt, daß am folgenden Tag (31. August) der Herzog von Lothringen im Lager eintreffen werde. An diesem Tag wurde u.a. Prinz Eugen von Savoyen in den Laufgräben vor der Festung durch einen Schuß, der ihm ober dem Knie durch das Bein ging, schwer verwundet.

Am 31. August rückten die zum Ausmarsch bestimmten Regimenter um 12 Uhr aus dem Lager und marschierten sieben Stunden weit, weil sie den nur 2 1/2 Stunden von Belgrad entfernten Lagerplatz an der Donau verfehlten. Schließlich campierten sie spät am Abend neben dem serbischen Dorf Grocka, wo sie der Troß an diesem Abend nicht mehr erreichte. Am 1. September marschierten die Truppen zurück in jenes Lager, das sie gestern verfehlt hatten. Es lag beim Dorf Staroselo unmittelbar neben der Donau. Am 2. September wurden die Brigaden neu eingeteilt und Trauttmansdorff bekam die Regimenter Montecuccoli und Commercy zugeteilt. Herzog Karl von Lothringen, der am Abend von der aufgesessenen Kavallerie erwartet wurde, traf jedoch noch nicht im Lager ein. Aus Belgrad kam die Nachricht, daß die Kaiserlichen die Judenschanze erobert und in die Festungsmauer eine große Bresche geschlagen hatten.

Am 3. September wurde bekannt, daß der Herzog von Lothringen erst in Semlin eingetroffen sei und daher erst am kommenden Tag abends bei der Kavallerie eintreffen werde. Aus Belgrad hörte man, daß der Kurfürst gewillt sei, in zwei oder drei Tagen eine Attacke gegen die geschlagene Bresche zu unternehmen.

Am 4. September besuchten die Offiziere des Montecuccolischen Regiments Trauttmansdorff. Später mußte die gesamte Kavallerie aufsitzen, um den Herzog von Lothringen zu empfangen, der sie anschließend besichtigte.

Aus der Festung Belgrad hatten die Türken mit 500 Mann einen Ausfall unternommen und waren zwischen den abgebrochenen Häusern der Stadt bis zu den kaiserlichen Geschützen vorgedrungen, wo sie schließlich niedergemacht wurden. Auf kaiserlicher Seite fielen außer dem Generaladjutanten Baron Gourne noch drei Hauptleute und etliche Volontäre. Darüber hinaus wurden 200 gemeine Soldaten getötet oder verwundet.

Am 5. September wollte Trauttmansdorff Herzog Karl von Lothringen in seinem Zelt besuchen, doch dieser lag mit Fieber danieder. Aus Belgrad kam die Nachricht, daß durch eine türkische Bombe ein kaiserliches Pulverlager in die Luft gesprengt wurde, wodurch eine alte Moschee zusammenstürzte. Oberst Graf Guido von Starhemberg war vom Pulver verbrannt und dann bis zum Hals verschüttet worden. Bei der Befehlsausgabe erfuhr Trauttmansdorff, daß Herzog Karl noch immer mit starkem Fieber daniederlag, doch für den folgenden Tag seine Abreise befohlen hatte. Er wollte über Graz nach Wien zurückkehren, wobei er bis zur kroatischen Grenze von einem 500 Mann starken Convoy begleitet werden sollte.

Am 6. September verabschiedete sich der Herzog von den Generälen, die ihm ein Stück das Geleit gaben, bis er sie ins Lager zurückschickte. Feldmarschall Dünnewald ritt ins Hauptlager

vor Belgrad, um vom Kurfürsten zu erfahren, ob die Kavallerie weiter gegen Salamandria vorrücken oder ins Lager vor Belgrad zurückkehren sollte.

Die Erstürmung von Belgrad am 6. September 1688

Gegen 14 Uhr kam aus Belgrad die Nachricht, daß der Kurfürst um 10 Uhr die Festung Belgrad hatte stürmen lassen und um 12 Uhr bereits die gesamte Festung erobert hatte. Vom Feind wurden 6.000 Mann alt und jung niedergehauen und große Beute gemacht. Dem kommandierenden Pascha und etwa 1.000 Türken und Türkinnen wurde Pardon gegeben. Auf kaiserlicher Seite waren etwa 1.500 Mann gefallen oder verwundet. An hohen Offizieren fielen General-Feldmarschall Graf von Scherffenberg, Oberst Graf von Fürstenberg sowie einige Oberstleutnants, Oberstwachmeister und viele Kapitäne und Rittmeister. Kurfürst Max Emanuel selbst war durch einen türkischen Pfeil an der rechten Kienbacke leicht verwundet. Gefallen waren auch die Prinzen von Kurland und Feldberg, der Oberst Graf von Auersperg, Oberst Graf Philipp von Arco, Oberstleutnant Marquis Banny, der Oberstwachmeister vom Jungstarhembergischen Regiment sowie viele andere Majore, Kapitäne und Leutnants. Auch Generaladjutant Graf Heinrich von Starhemberg, der Sohn des Feldmarschalls, war tot sowie Prinz Commercy schwer an der Achsel verwundet.

Am 7. September kehrte die Kavallerie nach Belgrad zurück, ließ aber ihren Troß zur Donau marschieren. Die Artillerie ging über die Berge und schlug ihr Lager vor dem alten Lager auf einer Höhe weit vom Wasser entfernt auf, wo zuvor die Wacht gestanden war. Trauttmansdorff ritt am Abend noch in die kaiserlichen Laufgräben und stieg über die Bresche in die Festung. Dort traf er den Herzog von Sachsen, mit dem er in dessen Quartier ritt.

Am 8. September um 10 Uhr mußten alle Pauker und Trompeter zum Quartier des Kurfürsten kommen, wo das Te Deum Laudamus gesungen und mit 50 Geschützen dreimal Salut geschossen wurde. Danach wurde der Kurfürst "*herrlich tractiert*", was bis zum Abend dauerte. Inzwischen kam ein türkischer Abgesandter, dem sogleich Audienz gewährt und der mit an die Tafel gesetzt wurde. Spätabends wurde er mit einem Convoy über die Save nach Semlin gebracht. Bei der Befehlsausgabe wurden die Convoys bestimmt, die mit dem Herzog von Mantua und mit General Caraffa am 10. September aus dem Lager abmarschierten. An diesem Tag (10. September) befahl der Kurfürst für die folgenden Tage die Abtragung der rund um das kaiserliche Lager errichteten Feldverschanzungen.

Von Prinz Louis von Baden kam die Nachricht, daß er am 5. September bei Bosnisch-Brod den Pascha von Bosnien und dessen 16.000 Mann in dessen Lager angegriffen und besiegt hatte. Der Pascha und rund 5.000 Mann wurden getötet und weitere 700 Türken gefangen. Die kaiserlichen Verluste waren gering.

Trauttmansdorff besuchte sowohl am 10. als auch am 11. September die meisten Generäle. Die Truppen waren mit der Abtragung der Feldschanzen beschäftigt. Trauttmansdorff entließ an diesem Tag sein "*schelmischer Koch*" namens Michael Haus aus Sachsen.

Am 12. September hörte Trauttmansdorff beim Montecuccolischen Regiment die Messe. Bei der Befehlsausgabe wurden für den folgenden Tag um 5 Uhr früh alle Geistlichen in das Quartier des Kurfürsten befohlen, um einem Te Deum Laudamus beizuwohnen, das aus Anlaß des von Prinz Louis von Baden errungenen Sieges gehalten wurde. Am 13. wurde um 6 Uhr früh das Te Deum Laudamus gefeiert und mit einem dreifachen Salut der Geschütze beschlossen. Der Kurfürst verließ nach dem Essen gegen Mittag die Armee und ritt Richtung Peterwardein. In der Nacht gegen 23 Uhr brach in dem vom Kurfürsten verlassenen Quartier Feuer aus, so daß dieses und die angebauten Hütten und Stallungen niederbrannten.

Am 14. September ritt Trauttmansdorff zum Grafen Saurau und bat diesen, ihm ein Kamel zu beschaffen, was ihm auch zugesagt wurde. Für den folgenden Tag wurde der Abmarsch über die Save gegen Semlin befohlen.

Am 15. September marschierte die Kavallerie über die Save, nur die kaiserliche Infanterie blieb noch jenseits des Stromes. Trauttmansdorffs Truppen campierten über dem ruinierten Schloß Selim/Zemun auf der Höhe an der Donau und die Brigaden wurden abermals neu eingeteilt. Trauttmansdorff kam in das erste Treffen des linken Flügels der zweiten Brigade und kommandierte die Regimenter Montecuccoli, Neuburg und Saint Croix. Seine Regimenter kamen spät in das Lager, ihr Troß zum Teil gar nicht.

Am 16. September vermerkt Trauttmansdorff in seinem Tagebuch, daß fast alle seine Leute zum Teil tot, zum Teil krank, zum Teil entlaufen seien; daher teilte er die Raizen (d.h. die Serben) und auch die Türken dazu ein, seine noch vorhandenen Pferde und Ochsen zu betreuen.

Am 17. September besichtigte Trauttmansdorff zu Fuß das Schloß Selim, dessen alte Gemäuer gleichsam ein Modell des Zeltens waren, das der türkische Sultan Selim benutzte. Der Rückmarsch der Armee sollte von Selim bis Peterwardein so lange hingezogen werden, bis vom Kaiserhof die Befehle eintreffen, wie und wohin die Regimenter ins Winterquartier abrücken sollten. Der 18. und 19. September verliefen ohne besondere Ereignisse. Doch am 20. September ritt Trauttmansdorff in der Früh nach Belgrad zu Feldmarschall Caprara und forderte von ihm Urlaub von der Armee, um nach Hause zu reisen, weil alle seine Leute krank und die meisten tot waren, er selbst fühlte sich gleichfalls nicht recht gesund. Er speiste zu Mittag beim Feldmarschall, verabschiedete sich von ihm und ritt sodann in sein Quartier zurück. Am 21. September verabschiedete er sich von General Palfy und den anderen Generälen und sandte Briefe nach Wien, Graz und Dresden, von wo er am Vortag Post erhalten hatte.

Obwohl Trauttmansdorff an der Erstürmung der Festung Belgrad - wie oben ausgeführt - keinen Anteil hatte, weil er zu dieser Zeit mit der Kavallerie zu einem Streifzug in Richtung Salamandria ausgerückt war, verdanken wir ihm eine lebendige Schilderung der Belagerung und der Eroberung der Festung Belgrad durch Kurfürst Max Emanuel von Bayern am 6. September 1688. Es ist bezeichnend für Graf Sigmund Joachim von Trauttmansdorff und seine Neigung, sich persönlich von allem zu unterrichten, daß er am 15. September 1688 an Ort und Stelle eine Skizze der kurz zuvor eroberten Festung Belgrad und der von den Kaiserlichen vorgetriebenen Laufgräben anfertigte. (Vgl. die Karte im Anhang).

Trauttmansdorffs Rückreise von Belgrad nach Graz (21. September bis 28. Oktober 1688)

Graf Trauttmansdorffs Gefolge hatte nach seinen eigenen Angaben vom 20. September vor Belgrad schwere Verluste erlitten und seine verbliebenen Leute waren krank. Deshalb beschloß er, möglichst bald die Heimreise anzutreten. Am 22. September brach er zur Heimreise auf. Er selbst reiste in einer Kalésche und in Begleitung eines zahlreichen Trosses, zu dem auch gefangene Türken, Raizen (= Serben) sowie viele Pferde und Ochsen gehörten.

Am ersten Tag legte er zwei Meilen bis Slankemen an der Donau zurück. Dort campierte er neben General Weill, der so krank war, daß er sich in einem "*Branca*" (= Sänfte) tragen lassen mußte.

Am 23. September legte Trauttmansdorff abermals zwei ungarische Meilen zurück und campierte auf einer Höhe nahe der Donau zwischen Slankemen und Peterwardein/Petrovardino. Da ein plötzlicher starker Regen den Weg schwer passierbar machte, setzte er am 24. September die Reise nicht fort. Erst am 25. September brach er auf, doch der Weg war so schlecht, daß er für die drei Meilen bis Peterwardein bis 1 Uhr mittag brauchte. Er

lagerte sich an der Donau unmittelbar neben dem Retranchement, das unter dem Schloß an der Schiffbrücke errichtet worden war. In diesem Retranchement lagen vier Kompanien zu Fuß des Regiments Souches. Da sein Troß erst am Abend anlangte, konnte Trauttmansdorff seine Reise am 26. September nicht fortsetzen.

Von der Armee hörte er, daß vor zwei Tagen (= 24. September) vom Lager bei Belgrad zwei Regimenter zu Pferd und drei Bataillone zu Fuß zum Corps des Markgrafen Ludwig von Baden nach Bosnien in Marsch gesetzt worden seien. Der Markgraf habe nämlich sonst zu wenig Soldaten, um das neu eroberte Land den Winter über ausreichend zu besetzen. Die bayrischen wie auch die schwäbischen Truppen waren am Vortag (= 25. September 1688) von Belgrad aufgebrochen und wurden für den kommenden Tag, d.h. am 27. September, in Peterwardein erwartet. Die kaiserlichen Truppen sollten drei Tage später folgen. In Peterwardein waren drei Tage zuvor bereits 150 "*Kisliche*" Dragoner angelangt, um Schloß und Schiffbrücke zu bewachen, weil am kommenden Tag, dem 27. September, das "*de Sauckische Bataillon*" (= vom Infanterie-Regiment Souches) nach Bosnien abmarschieren müsse. Von hier schrieb Trauttmansdorff Briefe nach Trautenfels, Linz und Dresden.

Auch den 27. September verbrachte Graf Trauttmansdorff noch in Peterwardein. Er ließ verschiedene Sachen in Fässer verpacken, um diese auf dem Wasserweg der Donau nach Ofen zu schicken. Zu Mittag hatte er einige Offiziere zu Gast und gegen Abend berichtete ihm Hauptmann Fischer, der Kommandeur der "*Kislichen Dragoner*", verschiedene Neuigkeiten.

Am 28. September schickte Trauttmansdorff seinen Troß voraus. Er selbst schrieb noch (vermutlich bezüglich seiner auf dem Wasserweg nach Ofen/Buda abgesandten Sachen) an den kaiserlichen Bauschreiber in Ofen. Nachdem sich Hauptmann Fischer von ihm verabschiedet hatte, ritt Trauttmansdorff seinem Troß nach. Nach zwei Meilen erreichte er das halbverbrannte Dorf und zerstörte Schloß Cerevic, wo er an der Donau campierte. In diesem Dorf hatten sich fünf Tage zuvor etwa 400 Serben - alles Soldaten - mit Weib und Kind niedergelassen. Sie wurden von einem eigenen Kapitän namens Jurko, einem Mann von gutem Aussehen, kommandiert. Dieser erklärte Trauttmansdorff, daß sie sich dieses Dorf wegen seiner günstigen Lage ausgewählt hätten. Sie wollten es, da ihnen Gott in diesem Jahr gute Beute beschert hatte, in kurzer Zeit neu aufbauen. Der Kapitän der Raizen erwies Trauttmansdorff alle Ehre, und dieser lud Jurko daher zum Abendessen zu sich. Dabei wurde dem Kapitän, der erst fünf Wochen zuvor drei schwere Wunden empfangen hatte, recht übel.

Am 29. September konnte Trauttmansdorff über Berg und Tal nicht mehr als eine ungarische Meile zurücklegen und schlug sein Lager zwischen Cerevic und Ilok auf. In dieser Nacht entliefen ihm drei seiner gefangenen Türken. Am 30. September erreichte er nach einem beschwerlichen Marsch über Berg und Tal nach einer großen ungarischen Meile Ilok, wo er sich vor dem Städtchen in einer türkischen Moschee einquartierte.

Am 1. Oktober ließ er die "*sclavonischen Berge*" hinter sich. Im ebenen Gelände konnte er fast zwei große Meilen in Richtung Vukovar zurücklegen, in dessen Nähe er in einem abgebrannten Dorf logierte, dessen Name er nicht in Erfahrung bringen konnte. Am 2. Oktober legte er den Weg bis Vukovar in einer Stunde zurück. Im alten Schloß und dem zerstörten Dorf Vukovar waren zwei Kompanien zu Fuß aus dem Regiment Aspermont stationiert, um die Brücke über die Vuka zu bewachen. Trauttmansdorff campierte über der Brücke nahe der Donau und versah sich hier von neuem mit Proviant und Getränken.

Am 3. Oktober brach er vor Tagesanbruch auf und erreichte über ebenes Gelände um 11 Uhr bereits Osijek/Esseg. Dort begab er sich zu Oberstleutnant Graf Aspermont, bei dem er speiste. Den Troß mit seinen Leuten ließ er an der Drau/Drava unter der Festung campieren. Die Festung beschreibt er als schlecht. Sie war von den Kaiserlichen im Vorjahr (= 1687) in aller Eile nur mit einigen schlechten Werken aus Erde befestigt worden. Gegen die Drau war die Festung bloß durch einen hohen geflochtenen Zaun geschützt, der mit Lehm beworfen war.

Dieses abfällige Urteil Trattmansdorffs über die türkische Festung Osijek scheint bemerkenswert, und es verwundert daher nicht, daß er auch die Festungen Virovitica und Djurdjevac als recht mangelhaft bezeichnet¹⁵. Da Trauttmansdorff jedoch bis 1683 meist am Rhein, in Süddeutschland und Sachsen gekämpft hatte, stellte er hohe Anforderungen an eine gute Festung. Mit den Befestigungsanlagen Mitteleuropas aber konnten sich die "Festungen" in Transdanubien sowie an Donau und Drau natürlich nicht vergleichen.

Wie jedoch ein Referat von Fodor Pal über den Stand der türkischen Grenzfestungen im 17. Jahrhundert zeigt, waren schon in der aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammenden Generalübersicht über den Zustand der türkischen Festungen entlang der Straße Beograd-Buda die Festungen Vukovar und Osijek als "verwüstet" bezeichnet worden¹⁶. Offenbar war die Feste Osijek von den Türken nach der Mitte des 17. Jahrhunderts aber doch wieder ausgebaut worden, denn am 15. August 1685 war ein Versuch von Feldmarschall Leslie, die Festung Osijek im Handstreich zu nehmen, unter schweren Verlusten gescheitert¹⁷.

Am 5. Oktober trat Trauttmansdorff seine Rückreise in die Steiermark an. Sie führte ihn auf der oben (Seite 2) angegebenen Route durch das 1686 und 1687 zurückeroberte und verwüstete Slawonien nach Graz, das er am 26. Oktober erreichte.

Der Bericht des Grafen Sigmund Joachim von Trauttmansdorff über den Marsch der kaiserlichen Armee von Ofen/Buda nach Belgrad und die Rückeroberung dieser wichtigen Feste am 6. September 1688 ist eine wichtige zeitgenössische Quelle. Sie vermittelt ein lebendiges Bild vom Zustand der durch die erbitterten Kämpfe verwüsteten Orte am wichtigen Verkehrsweg von Ofen/Buda nach Belgrad. Ebenso berichtet uns Trauttmansdorff auch über die zaghaften Anfänge des beginnenden Wiederaufbaus sowohl in Syrmien wie auch in Slawonien und damit über jene Landstriche, die ab 1691/92 durch die von den serbischen Aggressoren provozierten Kämpfe abermals in schrecklicher Weise verwüstet worden sind.

Abb. 1: Die Marschroute der kaiserlichen Armee von Buda bis Baja (1688)

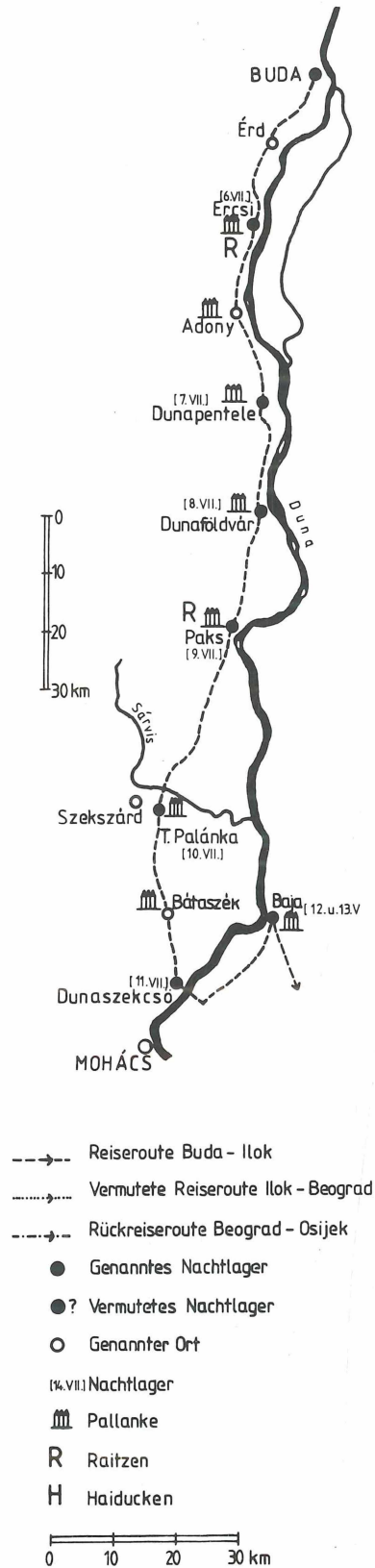
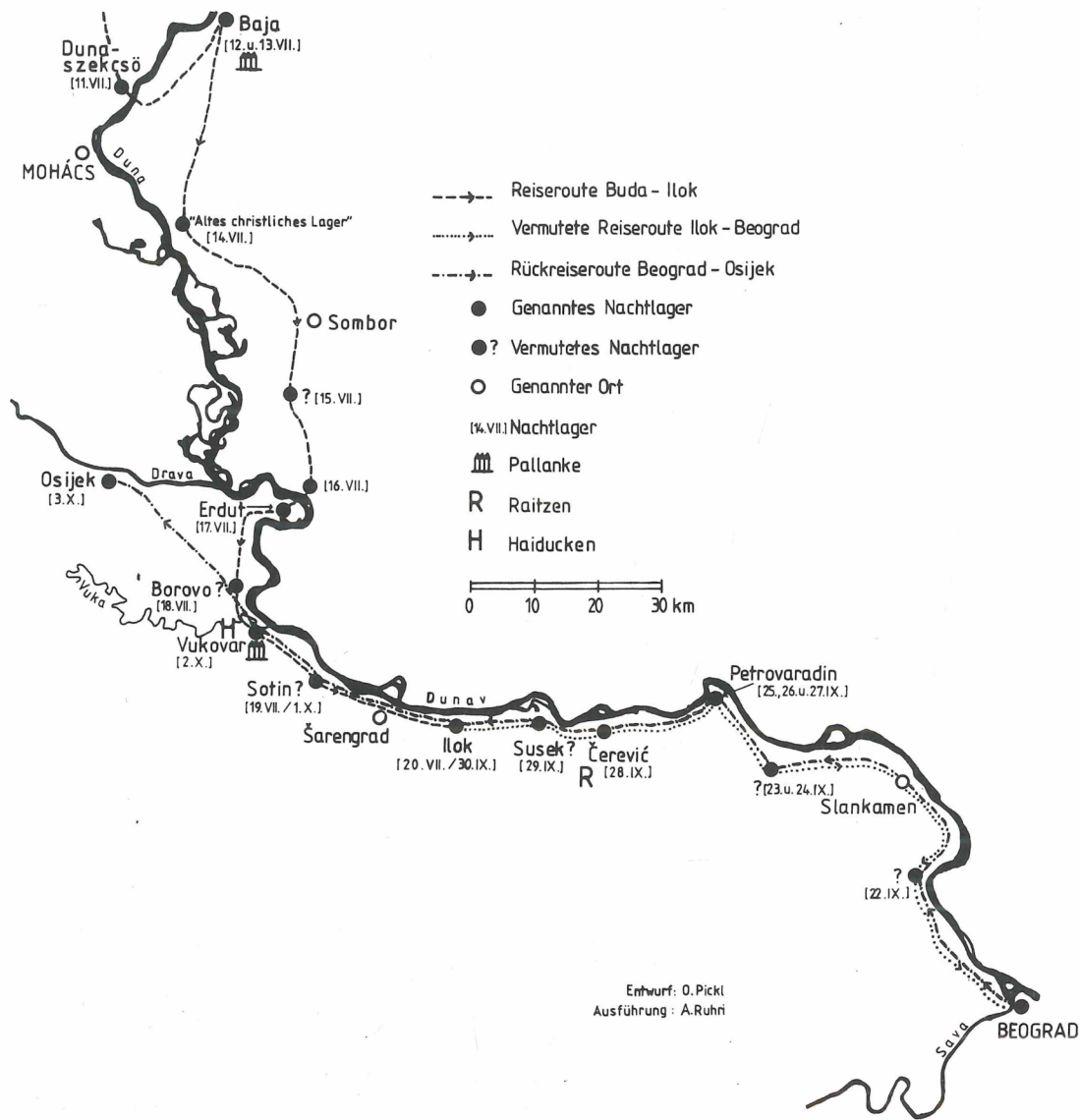


Abb. 2: Die Marschroute der kaiserlichen Armee von Baja bis Beograd (1688) und der Rückweg Trauttmansdorffs bis Osijek/Esseg



Anmerkungen

1) Adam WOLF, Graf Sigmund Joachim von Trauttmansdorff (1636-1706), in: Geschichtliche Bilder aus Österreich, 2. Bd., Wien 1880, S. 89-145.

2) Das Original befindet sich in der Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest (Magyar Tudományos Akadémia Könyvtára). Herrn Kollegen Dr. Istvan N.-Kis(+), Budapest, der mir einen Mikrofilm (Nr. 5341) des Trauttmansdorff-Tagebuches aus dem Jahre 1688 übermittelt hat, habe ich hiefür auch an dieser Stelle herzlichst posthum noch zu danken.

3) Adam WOLF, a.a.O., S. 135 bzw. Text des Tagebuches.

4) Nach dem Text des Tagebuches.

5) Eintragung vom 20. Juli 1688; vgl. den Text auf S. 88.

6) In den Jahren der Rückeroberung ab 1684 wurden einerseits die Donau und andererseits die Drau zu Hauptnachschubwegen der kaiserlichen Armee. Vgl. dazu das Referat von Perjes Geza "Strategics and Logistics in the War of Reconquest" bei der Memorial-Conference "Buda - 1686" und O. PICKL, Nachschub für den großen Türkenkrieg, 1. Teil. Der Anteil der Steiermark an den siegreichen Feldzügen der Jahre 1683-1686, in: ZdHV f. Stmk., 68. Jg./1977, S. 105-163, und O. PICKL, Der Anteil der Steiermark am Türkensieg vom Berge Harsany 1687. Ein Beitrag zur Logistik des "großen Türkenkrieges". Festschrift für F. Hausmann zum 70. Geburtstag. Hrsg. R. HÄRTEL u.a. (Graz 1987), S. 317-343.

7) Tagebuch zum 6. und 9. Juli 1688.

- 8) Vgl. dazu etwa das Tagebuch zum 11. und 20. Juli, 17. und 28. September, 5., 7., 9. und 19. Oktober.
9) 11. Juli 1688.
10) Eintragungen vom 10. bis 13. Oktober 1688.
11) 15. Oktober 1688.
12) 19. Oktober 1688.
13) 24. Oktober 1688.
14) Vgl. dazu O. PICKL, Die militärische Rückgewinnung der Festung (Nagy) Kanizsa, des "Schlüssels zu Deutschland" (1690). Zum 300. Jubiläum der Kapitulation der letzten türkischen Garnison Transdanubiens im April 1690, in: ZHVStmk. (Festgabe F. Posch zum 80. Geburtstag), 82/1991, S. 165-183.
15) Vgl. dazu O. PICKL, Slavonija Godine 1688, in: Radoci 11/Zagreb 1978, S. 142.
16) Vgl. das Referat von Fodor Pal "Über den Stand der türkischen Grenzfestungen im 17. Jahrhundert" bei der Konferenz "Das System der ungarisch-türkischen Grenzfestungen in der 2. Hälfte des 17. Jahrhundert" in Eger/Erlau, Oktober 1984.
17) Vgl. O. PICKL, Nachschub für den großen Türkenkrieg. Der Anteil der Steiermark an den siegreichen Feldzügen der Jahre 1683-1686, in: ZdHV f. Stmk. 68/1977, S. 138.

Anschrift des Verfassers:

Em.O.Univ.Prof. Dr. Othmar PICKL
Steyrergasse 34/18
A-8010 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Arbeiten aus dem Institut für Geographie der Karl-Franzens-Universität Graz](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [34_1996](#)

Autor(en)/Author(s): Pickl Othmar

Artikel/Article: [Die Belagerung und Rückeroberung von Belgrad 1688. Nach dem Kriegs-Tagebuch des kaiserlichen Generalwachtmeisters Graf Sigmund Joachim von Trauttmansdorff 75-92](#)